

Jahresbericht 2005

Neben der Konzeption der sechs Ausgaben des 61. Jahrgangs der DOKUMENTE war das Jahr 2005 durch zahlreiche zusätzliche Projekte gekennzeichnet, die von der Redaktion inhaltlich und organisatorisch betreut und zum großen Teil auch initiiert wurden:

Dazu gehören der **Relaunch des Internet-Auftritts** von GÜZ-DOKUMENTE, das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik (DGAP) und mit der Unterstützung der Robert Bosch Stiftung am 14. Juni 2005 in Berlin veranstaltete **Kolloquium zu Ehren Joseph Rovans** mit dem Titel „Gelungene Versöhnung – unsichere Zukunft“, die Zusammenarbeit mit dem Institut français des relations internationales (Ifri) anlässlich der **50-Jahrtagung des CERFA**, die in der Juniausgabe der Zeitschrift ausführlich dokumentiert wurde, sowie die **Studienreise für junge deutsche und französische Journalisten** zum Thema „Integration und Islam. Die Lebensrealität von Muslimen und Christen in Deutschland und Frankreich“ vom 7.–11. November 2005 in Anlehnung an das Dossierthema der Dezemberausgabe.

Die redaktionelle Linie verfolgte im Jahrgang 2005 weiterhin das Ziel, Analysen und Hintergrundinformationen zu aktuellen Ereignissen und Debatten in Frankreich mit vergleichendem Blick auf Deutschland und Europa abzubilden.

Im Folgenden werden die Dossier-Themen der sechs einzelnen Ausgaben des Jahrgangs zusammenfassend dargestellt sowie einzelne Beiträge aus den übrigen Rubriken exemplarisch hervorgehoben, die das Themenspektrum der Zeitschrift illustrieren.

Dossier-Themen

Die **Februarausgabe** widmete sich mit dem Schwerpunktthema „**Grenzen und Kooperationen**“ den Realitäten der **Zusammenarbeit in den deutsch-französischen Grenzregionen**. Frank Baasner und Wolfgang Neumann, Deutsch-Französisches Institut (Ludwigsburg), legten im Dossier eine systematische Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Formen und zukünftigen Potenziale der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vor. Jüngstes Beispiel ist das Projekt des „Eurodistrikts“ Straßburg-Ortenau, dessen Entwicklung Alain Howiller, Dernières Nouvelles d'Alsace (Straßburg), nachzeichnete. Darüber hinaus wurde die wiederholte Forderung der beiden Regierungen nach dem „Abbau von Mobilitätshindernissen“ zwischen beiden Ländern einer kritischen Analyse unterworfen. Weitere Themen des Schwerpunkts waren die wirtschaftliche Kooperation im Raum Saarland-Lothringen und die Europäischen Kulturstraßen am Oberrhein.

Im Politikteil der Ausgabe analysierten Martin Koopmann und Ulla Brunkhorst, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Berlin), die erfolgreiche deutsch-französische Zusammenarbeit bei der Ausarbeitung der UNESCO-Konvention zur kulturellen Vielfalt.

Eine vergleichbare gemeinsame Haltung oder gar Harmonie in der Industriepolitik zwischen Deutschland und Frankreich lässt dagegen weiter auf sich warten: Das zeigte Christoph Barmeyers Beitrag zu „Macht und Ohnmacht im deutsch-französischen Management“ anhand der Fälle Sanofi-Aventis, Alstom und EADS anlässlich der aktuellen Einführung des Airbus 380 auf.

In der Rubrik Gesellschaft warf Suzanne Krause einen Blick auf die Französische Abtreibungsdebatte, 30 Jahre nachdem Simone Veil nach harten Diskussionen in der Nationalversammlung mit der berühmt gewordenen „Loi Veil“ den Schwangerschaftsabbruch liberalisierte.

Die aktuelle **Bildungspolitik in Frankreich** stand anlässlich der damals breit diskutierten Reform durch die Loi Fillon im Mittelpunkt der **zweiten Ausgabe im April 2005** („Bildungspolitik auf Reformkurs“). Der damalige Erziehungsminister François Fillon hatte unter Beschuss der Kritiker und dem Druck der Schülerproteste auf den Straßen entscheidende Punkte seines Gesetzentwurfs zur Schulreform zurückgenommen – vor allem die Änderungen zum französischen Zentralabitur. Das Dossier zeichnete neben den aktuellen Reformschritten die Gründe und historischen Voraussetzungen für die jetzige Entwicklung nach und beleuchtete die enge Verknüpfung der Éducation Nationale mit dem republikanischen Selbstverständnis der Franzosen.

Weitere Beiträge des Dossiers zeigten auf den Ebenen der Schulen, der Hochschulen und des deutsch-französischen Schüleraustauschs, dass das Bildungswesen auch in Frankreich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert ist und diesen mit den unterschiedlichsten Reformbemühungen begegnet. Als ein erfolgreiches Beispiel fokussierte der Schwerpunkt die französische Eliteeinrichtung Science Po, die sich unter der Prämisse der Internationalisierung mittlerweile vor allem an den Forderungen des Marktes und des Wettbewerbs orientiert.

Der breite Kulturteil der Aprilausgabe befasste sich mit der Kooperation der beiden Auslandsradios Deutsche Welle und Radio France International, mit dem anhaltenden Trend der „Nouvelle Chanson Française“ in der französischen Musikszene sowie den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der in Mode gekommenen literarischen Rankings in Deutschland und Frankreich. Ein weiterer Beitrag stellte Jean-Pierre Jeunets neues Werk „Mathilde. Eine große Liebe“ vier Jahre nach seinem Kino-Welterfolg „Amélie“ vor und erörterte die Fallstricke und Widersprüche der französischen Filmförderung, die den Film aufgrund der Finanzierung als amerikanische Produktion eingestuft und damit seine Subventionierung infrage gestellt hatte.

Nachdem sich der erste Schock über das **Nein der Franzosen zur Europäischen Verfassung** gelegt hatte, analysierte das Dossier der **Juniausgabe** der DOKUMENTE unter der Überschrift „**Frankreich sagt Nein**“ die tiefer liegenden Hintergründe und Motivlagen für das Scheitern des Referendums in Frankreich. Wie Henrik Uterwedde analysierte, zeigten die französischen Meinungsumfragen deutlich, dass das negative Votum zum Europäischen Verfassungsvertrag Ausdruck einer „tiefen sozialen Krise und Verunsicherung“ gewesen ist. Zum antiliberalen Bedrohungsszenario der Verfassungsgegner trugen dabei die hohe Arbeitslosigkeit und die 6 Millionen in Armut und Abhängigkeit von Sozialtransfers lebenden Franzosen bei. Neben dem zentralen Argument der Gefährdung des traditionellen Sozialmodells spielten die nie populäre Osterweiterung sowie der auch in Frankreich mehrheitlich abgelehnte Türkeibeitritt eine Rolle, und zwar vornehmlich aufgrund befürchteter negativer Konsequenzen für den Arbeitsmarkt sowie diffuser Globalisierungsängste. Im Hinblick auf den Fortgang der europäischen Integration plädierte Sabine von Oppeln für eine endlich herbeizuführende Einigung über das anzustrebende Wirtschafts- und Sozialmodell.

Gerade vor dem Hintergrund der europäischen Verfassungs- und Finanzdebatte stellte sich im Jahr 2005 die Frage nach der Legitimität und Leistungsfähigkeit der deutsch-französischen Partnerschaft für den zukünftigen Integrationsprozess der EU. In einem **Sonderschwerpunkt** dokumentierte die Juniausgabe die **Jahrestagung des Institut français des relations internationales (Ifri)** zum 50. Jahrestag des Comité d'études des relations franco-allemandes (Cerfa) – einer der wichtigsten Forschungs- und Diskussionsstätten in Frankreich zu den deutsch-französischen Beziehungen – während der diese Frage von politisch Verantwortlichen, Unternehmenschefs, Fachleuten und Journalisten aus Deutschland und Frankreich mit großer Offenheit diskutiert worden war.

Im Gesellschaftsteil lenkte Suzanne Krause die Aufmerksamkeit auf die französischen Atomtestopfer, ehemalige Armeeangehörige und Bedienstete der insgesamt 150 000 stationierten Personen, die Jahrzehnte nach den ersten Nuklearwaffenversuchen Frankreichs in Algerien und im Südpazifik Anerkennung und Entschädigung für die durch die Verstrahlungen bedingten Pathologien und Spätfolgen forderten.

Darüber hinaus erläuterte Martina Zimmermann in dieser Ausgabe, warum das französische Integrationsmodell zunehmend an seine Grenzen stößt: Während die französische Nationalversammlung zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz verabschiedete, wonach im Schulunterricht die positiven Seiten der Kolonialherrschaft zu lehren seien, erinnerten tausende Nachkommen der Betroffenen solcher Herrschaft, insbesondere Afrikaner, an die im Namen Frankreichs verübten Massaker. Sie forderten zugleich ein Ende ihrer Diskriminierung, die sich nach wie vor an Arbeitslosigkeit, Wohnsituation und Polizeigewalt ablesen lasse.

Anlässlich des Jubiläumsjahres von Jean-Paul Sartre und Raymond Aron illustrierte ein weiterer Beitrag im Kulturteil die jüngste Europadebatte der französischen Intellektuellen vor historischem Hintergrund.

Die Frage nach der Notwendigkeit und Legitimität der deutsch-französischen Kooperation im Europa der 25 stellte sich nach der Ablehnung der Europäischen Verfassung in Frankreich und den Niederlanden sowie dem vorläufigen Scheitern der EU-Finanzverhandlungen umso dringlicher. Das **Augustheft** ging im Nachgang zum gescheiterten Europäischen Verfassungsvertrag der Frage nach „Krise und Neubeginn“ angesichts der Rolle und Perzeption der deutsch-französischen Sonderbeziehung in der erweiterten Europäischen Union nach. Unter dem Titel **„Gelungene Versöhnung – unsichere Zukunft? Zur Raison d'être der deutsch-französischen Beziehungen in der neuen Europäischen Union“** bildete das Dossier die Tagungsergebnisse des in Erinnerung an Joseph Rovin in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) im Juni durchgeführten internationalen Kolloquiums ab.

Neben Beiträgen von Sylvie Goulard (IEP Paris) und Angelica Schwall-Düren (MdB) zur Bewertung der aktuellen Krise und der Herausforderungen an Deutschland und Frankreich analysierten Andreas Schockenhoff (MdB), Fraser Cameron (European Policy Centre, Brüssel), Adam Krzeminski („Polityka“, Warschau) und Christian Lequesne (CEFRES, Prag) den kritischen Blick der anderen Mitgliedstaaten auf das „couple“.

Im Gesellschaftsteil erläuterte Heiner Wittmann unter der Fragestellung „Eine digitale Bibliothek der EU als Antwort?“ die europäischen Reaktionen auf das amerikanische Projekt „Google Print“.

Mit der **Oktoberausgabe** begann für die Schwesterzeitschriften DOKUMENTE und DOCUMENTS ein neuer Zeitabschnitt: Sie präsentieren seit diesem Zeitpunkt als gemeinsame Zeitschrift mit national getrennten Ausgaben, das heißt mit nach Möglichkeit gemeinsamen Dossier-Themen, die beide Partnerländer und Gesellschaften betreffen. Auch Artikel mit deutsch-französischer Thematik erscheinen zukünftig verstärkt zeitgleich in beiden Zeitschriften.

Für das erste gemeinsame Dossier stand unter der Überschrift „Herausforderung Demographie“ der demographische Wandel in Frankreich und Deutschland im Blickpunkt. Angesichts deutlich höherer Geburtenzahlen in Frankreich ging Jürgen Liminski der Frage nach, ob die dort vorhandenen Betreuungseinrichtungen als Allheilmittel und damit als Modell angesehen werden können. Sein Vergleich beider Länder zeigt, dass dies nicht der Fall ist: Die Lebensumstände in beiden Gesellschaften sind durchaus vergleichbar, nicht aber die Einstellungen zu familienpolitischen Maßnahmen. Steffen Kröhnert und Reiner Klingholz analysierten Geburtenraten, Geschlechterrollen und Kinderwunsch im europäischen Vergleich und kamen zu dem Schluss, dass gerade dort Geburtenüberschüsse erzielt werden, wo relativ viele Kinder außerhalb einer Ehe geboren werden und generell die Emanzipation der Frauen und vor allem die Gleichstellung im Berufsleben eine wichtige

Rolle spielt. Weitere Beiträge des Dossiers erörterten die Auswirkungen der alternden Gesellschaft auf die Wirtschaft und Sozialsysteme sowie die Rolle und Bedeutung der Zuwanderung für die Bevölkerungsentwicklung in Frankreich und Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg.

Der Kulturteil lieferte unter anderem Berichte zum 59. Theaterfestival in Avignon mit flämischem Schwerpunkt unter Jan Fabre sowie zum Erscheinen des neuen Romans von Michel Houellebecq: „Die Möglichkeit einer Insel“. Darüber hinaus widmete sich ein weiterer Artikel dem 20-jährigen Bestehen der „Reporters sans frontières.“

Das „Centenaire“ der „Loi 1905“ – des Gesetzes zur Trennung von Kirche und Staat – in Frankreich im Dezember 2005 war Anlass, in der **Dezemberausgabe** unter der Dossier-Überschrift „Laïcité und Integration“ vor historischem Hintergrund die Besonderheit der französischen „Laïcité“ und Argumente der anhaltenden Laizismus-Debatte in Frankreich zu analysieren. Dies geschah vor allem auch in Zusammenhang mit der neuen Herausforderung eines „Islam de France“ und den Prioritäten der französischen Integrationspolitik. Die gewaltsamen Ausschreitungen in den französischen Banlieues Anfang November verdeutlichten darüber hinaus den Zusammenhang von Laizismus, Integration und „exclusion sociale“. Beiträge der Ausgabe griffen unterschiedliche Aspekte der Probleme, krisenhaften Entwicklungen und Ursachen vor Ort auf.

Zum Jahresende wurde dann der Übergang vom W. Bertelsmann Verlag in den Eigenverlag der Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit vollzogen, in dem die DOKUMENTE ab sofort erscheinen werden. Für 2006 sieht DOKUMENTE den durch diesen Schritt erhofften Vorteilen für die Organisationsstruktur der redaktionellen Arbeit entgegen.

Darüber hinaus wird sich ab Ausgabe 1/2006 die inhaltliche Annäherung der beiden Zeitschriften auch in einem gemeinsamen äußeren Erscheinungsbild dokumentieren. Für die ersten Ausgaben des 62. Jahrgangs sind Schwerpunkte zur deutschen und französischen Industriepolitik sowie zur französischen Debatte über die koloniale Vergangenheit in Planung.

Silke Stammer
Bonn, 13. April 2006